

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 2 (1908)
Heft: 10

Artikel: Eine grosse Veränderung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sichtlicher Begeisterung für ihre Ideen die beiden Referenten gesprochen haben, und die Resolution am Schluß der Tagung, die lieber Verzicht leistet auf eine erhebliche finanzielle Besserstellung, als auch nur ein Fota markten zu lassen an der Integrität der Staatschule als allgemeiner Bildungsanstalt, entbehrt eines großen Zuges nicht und verbietet wahrhaftig, gering zu denken vom Idealismus der aargauischen Lehrerschaft. Umso mehr müssen wir es bedauern, daß solche Begeisterung einer Sache gilt, die psychologisch rein unhaltbar ist und am letzten Ende doch nicht viel mehr erreichen wird, als ein umso schärferes Hervortreten der konfessionellen Gegensätze.

Die Religion ist da gewesen lange vor der Schule, und sie wird nie und nimmer sich durch die Schule meistern lassen. B. Hartmann.

Eine grosse Veränderung.

Nun erst wird die ganze Bedeutung dieser Theologie (des Paulus) klar: Durch das neue Christusprinzip wird die jüdische Kirche gesprengt und das Christentum Weltreligion, zugleich aber selber Kirche, exklusive Kirche, bloß mit Vertauschung des Prinzips: statt Gesetz Moses und Beschneidung der Glaube an Jesus und die Jesus sakramente. Aber damit stehen wir auch vor der gewaltigsten inneren Umbildung des paulinischen persönlichen Bekenntnisses zu einer objektiven Kirchenlehre, die nun einer dem andern weitergibt, auch wenn das Erlebnis, aus dem sie durch Verallgemeinerung und objektive Fixierung entsprungen ist, nur noch wie eine Sage nachklingen wird. Man muß beides sich klar machen, die Notwendigkeit dieser Apologetik für Paulus und seinen Missionarsberuf, wie das Verhängnis, das sie enthält. Nun wird, was für Paulus Erlebnis und persönliche Wahrheit war, eine Theorie von der Wahrheit des Christentums, der Heilsbedeutung Christi und seines Todes, der Rechtfertigung und Wiedergeburt zc., eine Theorie, die vielleicht das Tiefste enthalten mag, was je ein frommer Mensch über Religion gedacht hat: zuvorkommende Liebe Gottes, Sündenvergebung, Trieb des Gottesgeistes als Wurzel des ganzen frommen Lebens und dieses selbst in der Freiheit, der Kindshaft, in Glaube, Liebe, Hoffnung — man darf sagen, es ist die Theorie der Religion — die aber gleichwohl als Theorie den Fehler nicht vermeidet, Gottes freies Wirken zu systematisieren, an einzelne Tatsachen, Reflexionen über Tatsachen, Sakramente zc. zu binden, zu beweisen, daß er nur in dieser Vermittlung erlösend wirken kann, und die deshalb schon zu Lebzeiten des Paulus und von da an bis in die Gegenwart überaus vielen Tatsachen, da das Erlebnis ausblieb, widersprach und eine tiefe Unwahrheit über das Christentum gelegt hat. Und nun wird die Zustimmung zu dieser Theorie — unter dem Namen Glauben an Christus — das Kennzeichen des Christentums vor den andern falschen Religionen und das Kriterium am Gerichtstag, und setzt sich dieser neue Heilsweg des Glaubens an Christus — vollständig erst in der protestantischen Orthodorie — an Stelle des sittlichen praktischen Kriteriums, das nicht bloß das Judentum, zu dessen Bekämpfung Paulus seine antithetischen Sätze geprägt hat, das Jesus selbst allein anerkannt hat. Man mache sich nur an dem einen Punkt: Glauben, die Verschiebung klar: welche Herrlichkeit des Gottesbesitzes er bei Paulus selbst in sich schließt, und was daraus wird, wenn man glauben soll, daß der Glaube selig mache.

(Aus Wernle, Einführung in das theologische Studium. S. 183.)